

das hundertmal vorkommt, in einem Zersetzungszustand, wie er ebenfalls überall vorkommt.

Alle Erscheinungen desselben sind mineralogisch vollständig erklärt.

Haben also Dr. Carpenter und Dr. Gümbel den Todten auch ausgegraben, lebendig machen konnten sie ihn damit nicht. Möge er nun, zum zweiten Mal begraben, die Ruhe finden, welche er verdient.

Erklärung zu Tafel II.

Serpentinkalk von Euston, Pensylvanien. Handstück der Tübinger Universität, noch deutliche Olivincrystalle halb in Serpentin verwandelt; Kerne des ursprünglichen Minerals erhalten: die Olivine liegen lagerweise. • Von einem Lager zum andern ziehen sich durch den Kalk gerade verlaufende durchsichtige Linien, welche u. d. M. sich als Canäle mit einer durchsichtigen Masse erfüllt ergeben und von dem grauen Kalke deutlich abstechen. Der Kalk enthält bei 100facher Vergrößerung eine Menge schwarzbrauner Körner, völlig wie der canadische.

Was nun insbesondere den Serpentin betrifft, so ist er im Kalk zerstreut, die Körner zeigen noch Crystallform, viele Kerne sind noch unzersetzter Olivin. Wo die Zersetzung vorgeschritten ist, schmelzen die Kerne zusammen. U. d. M. hat der Serpentin vollständig das Bild von Kammern wie im canadischen Gestein, nur sind die Serpentinkörner nicht so häufig aneinander gelagert. Dagegen zeigt

Fig. 1 überaus klar eine Chrysotilschale um den Serpentin, die in den Kalk eindringt. Die Umrisse des Serpentin sind aber statt rund, wie im canadischen Gestein, hier oblong. Die Ecken fehlen.

Dieselben unregelmässigen Umrisse zeigen Fig. 3 und 4.

• Fig. 2 zeigt 3 „Stolons“ aus einer halbzersetzten Olivinmasse. Die dunklere Farbe der Kerne bezeichnet den noch unzersetzten Olivin. Von demselben aus gehen diese Ströme einer durchsichtigen Masse, also offenbar wie bei der Zersetzung abgesondert und nach dem Gesetz der Schwere einen Ausweg vielleicht suchend. Wo sie seitwärts gingen, erklärt sich dies ein-